

Des Sommers letzte Pose

Autor(en): **Tschudi, Fridolin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 39

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-499807>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dem Nebelspalter-Philius zum Abschied

Tausende von Lesern wird diese Kunde wehmütig stimmen: Krankheit und Leiden zwingen unseren hochgeschätzten Philius, seine Feder aus der Hand zu legen und Abschied vom Nebelspalter zu nehmen.

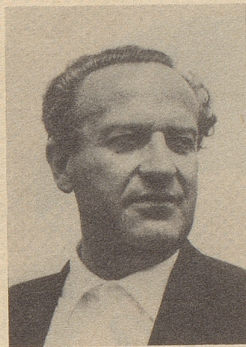
Ein Abschiednehmen, das dem Schreiber wie dem Leser schwer fällt. Denn Philius schlug während anderthalb Jahrzehnten im Nebelspalter die Herztöne an. Er entfachte die Glut des Geistes. Er unterhielt die Feuer der Kunst und Kultur. Er nährte und ließ ausströmen die Wärme der Menschlichkeit. Anderen war es gegeben und aufgetragen, uns zu amüsieren, unser Zwerchfell zu schütteln, unsere Lachmuskeln zu lösen. Ihm waren die Musen Begleiterinnen, ihm war

im Nebelspalter der Adel des Geistes und der Takt des Herzens anvertraut.

Zwischen dem Narren und dem Bajazzo besteht ein Unterschied. Ein Spaßmacher, der nur die Narrenkappe schüttelt, wird nicht ernst genommen. Ein Hofnarr, durch dessen Heiterkeit der Ernst des Lebens schimmert, der mit dem Spaß Worte der Klugheit und Weisheit verbindet, ist mächtig und imstande, Könige und Völker zu führen, die Weltgeschichte und der Menschen Leben in Bahnen zu lenken, auf denen man gut fährt.

Der verantwortungsbewusste Verleger des Nebelspalters hielt von jeher dafür, es dürfe der Nebelspalter als schweizerische humoristisch-satirische Wochenzeitschrift nicht

nur der Unterhaltung, der Heiterkeit und der Kritik dienen; auch den ernsten Problemen, die sich Staat und Volk stellen, müsse er sich zuwenden und ihnen jenes Gewicht verleihen, das dem Schillerwort entspricht: «Ernst ist das Leben, heiter ist die Kunst.» Neben dem Flüchtigen und Wandelbaren das Bleibende im Menschen und in der Zeit wahrzunehmen und zu be-



gen, soll nicht die letzte Aufgabe auch einer Zeitschrift vom Wesen und Charakter des Nebelspalters sein.

Edwin Arnet, der charaktervolle, sachkundige und formge-

wandte Feuilletonist und Schriftsteller, hat unter dem Pseudonym Philius über vierzehn reife Jahre hindurch im Nebelspalter diese Aufgabe souverän gemeistert. Mit der Feder des feinfühligsten Dichters. Mit dem liebenden, aber nie nach Volksgunst buhlenden Herzen des Volksfreundes. Mit dem wachen, vor Kritik nicht zurückschreckenden Auge des Kunstkenners und Kulturwahrers. Mit jener Lebendigkeit, die den geborenen Zeitungsmann verrät. Vor allem aber stets mit jener Menschlichkeit, die ein Gebot Gotthold Ephraim Lessings aufs schönste erfüllt: «Es sei uns immer angelegener, Menschlichkeit zu zeigen als Lebensart!»

Mit dem aufrichtigen und herzlichen Dank an Philius für all das Werthaltige und Auferbauende, das er uns durch seine Mitarbeit am Nebelspalter vermittelt und geschenkt hat, verbinden wir den innigen Wunsch auf Genesung und Wohlergehen.

Der Nebelspalter

Des Sommers letzte Pose

Jetzt werden wieder Ferienbilder ausgetauscht und Farbfotos im Diapositiv gezeigt, bei deren Anblick sich der Photograph berauscht und gern zur kolorierten Kolportage neigt.

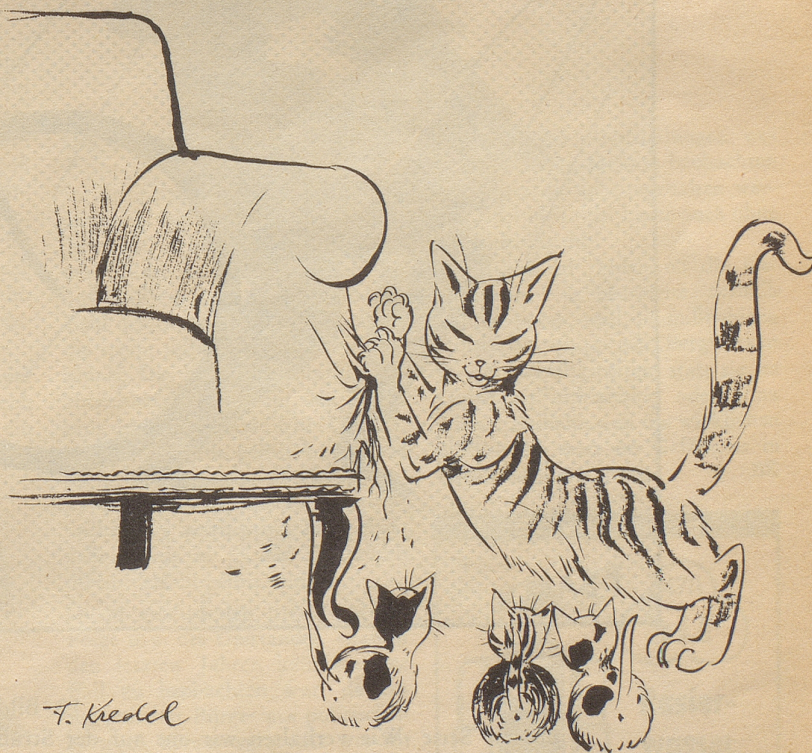
Dem Gast, der nicht am Mittelmeer war, wird doziert, wie hübsch (vergleiche Ausschnitt 7, 11 und 3, auch wenn der Blaustich unverkennbar dominiert) im Gegenlicht die grüne Piniengruppe sei.

Noch einmal wird der Sommer bunt heraufbeschwört und uns genau erklärt, wo man gewesen war und wem das schlanke Bein ganz außen links gehört, nebst dem, was strikt verborgen bleibt und unsichtbar.

Die Badeszene mit dem Sand im Vordergrund wirkt, so wie alles andre, sehr gestellt und brav.

Du unterdrückst dein Gähnen mit verzerrtem Mund; denn du bist nur sein Gast und nicht der Photograph!

Fridolin Tschudi



F. Kiedel

Ertüchtigung der Jugend

«Und vor allem – das kann ich nicht oft genug betonen – müßt Ihr die Krallen brauchen!»